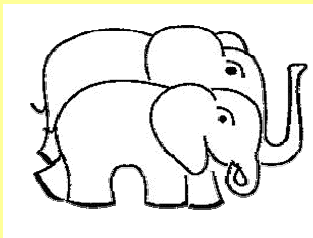


GEFAS Steiermark – Akademie für Generationen



Aktives Engagement

Veranstaltungsreihen

Fort- und Weiterbildung

Keesgasse 6, A - 8010 Graz, +43 (0) 316/872 – 7890

gefass@generationen.at; www.generationen.at

Interview mit Uli Taberhofer (Mitarbeiterin von GEFAS Steiermark) zum Thema “Gewalt gegen Ältere“

Was bedeutet „Gewalt gegen Ältere?“

Der Begriff „Gewalt“ ist schwer zu fassen, abzugrenzen und hat verschiedene Bedeutungsinhalte. Daraus ergibt sich, dass unterschiedliche Definitionen von Gewalt Verwendung finden. Denn es ist entscheidend, ob die Ursachen und Bedingungen von Gewalt eher beim Individuum oder bei den gesellschaftlichen Verhältnissen gesehen werden-

Als GEFAS Steiermark gehen wir davon aus, dass sowohl personelle, strukturelle und kulturelle Faktoren bestimmende bzw. beeinflussende Voraussetzungen für Gewalt sind und im jeweiligen Kontext beurteilt und analysiert werden müssen. Die voraussetzenden Bedingungen für Gewalttaten sind in jedem Lebensalter gegeben. Aber bezogen auf das Alter zeigt sich, dass das Thema Gewalt in doppelter Weise tabuisiert und Fragen nach den Ursachen von Gewalthandlungen stärker vernachlässigt werden. Das liegt einerseits daran, dass das Bewusstsein über Gewalt generell nicht sehr ausgeprägt ist und andererseits ist ersichtlich, dass alte Menschen und insbesondere Frauen im besonderen Maße ausgegrenzt werden. Wie wenig die Gesellschaft ihrer Verantwortung gerecht wird, nämlich erforderliche Rahmenbedingungen zu schaffen, damit ältere Menschen in Würde mit entsprechender Unterstützung alt werden können, spiegelt sich insbesondere in zahlreichen Vorurteilen, Fehleinschätzungen über Kenntnisse und Fähigkeiten und in der Beurteilung von körperlichen Beeinträchtigungen wider, die das subjektive Empfinden verstärken können, weniger „wert“ zu sein. Diesen vielfältigen Formen von Altersdiskriminierung muss auf allen Ebenen entgegengewirkt werden, und das schließt auch eine objektive Beurteilung des Alterungsprozesses an sich mit ein. Die wesentlich erschwerten Lebensumstände, die sich mit dem Alter ergeben können, bieten sowohl im häuslichen Umfeld als auch in Pflegesituationen vielfach Ansatzpunkte für die mögliche Entstehung unterschiedlicher Formen von Gewalt (direkte Gewalt, physische Gewalt, psychische Gewalt, finanzielle Ausbeutung, Einschränkung des freien Willens, Vernachlässigung, strukturelle Gewalt, kulturelle Gewalt usw.)

Wird das Phänomen „Gewalt gegen Ältere“ wahrgenommen?

Im Gegensatz zu den Zielgruppen Frauen oder Kinder ist die Zielgruppe älter Menschen immer noch zu wenig im Blickpunkt. Die Auseinandersetzung mit den Problembereichen des Alters ist generell ein tabuisiertes und vernachlässigtes Thema. Um das Phänomen „Gewalt gegen Ältere“ besser verstehen zu können, bedarf es in Österreich einerseits mehr an wissenschaftlichen Untersuchungen und Forschungsergebnissen und andererseits mehr an Aufklärungsarbeit. Einige Beiträge in diesem Zusammenhang leistet vor allem die Plattform gegen die Gewalt in der Familie, die vom Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend gefördert wird. Die darin österreichweit vernetzten Organisationen setzen unterschiedliche Maßnahmen zur Sensibilisierung der Menschen im Bereich Gewalt. Wichtig erscheint mir darüber hinaus jedoch auch, dass zusätzliche Hilfsangebote für Betroffene angeboten und möglicherweise eine zentrale Stelle eingerichtet wird, an die sich Betroffene in wenden können.

Welche Formen von Gewalt gegen ältere Menschen werden in Österreich erkannt?

Der Bereich „körperliche Gewalt“ ist im Bewusstsein der Menschen stärker verankert und wird durchaus als ungesetzlich erkannt. Bei den Formen von „psychischer Gewalt“ gibt es sicher unterschiedliche Sichtweisen und Beurteilungen. Eingriffe ins tägliche Leben wie z.B. vorgegebene Schlafenszeiten, Besuch, der nur nach Rücksprache empfangen werden kann oder Rechtfertigung für finanzielle Ausgaben werden viel weniger als Formen von Gewalt beurteilt als z.B. keinen freien Zugriff auf Medikamente zu haben oder Hausarbeiten nicht mehr selbstständig verrichten zu dürfen. In Bezug auf sprachliche Umgangsformen wie z.B. Beschimpfen, Verspotten oder jemand wie ein Kind anzusprechen, lässt sich festhalten, dass es diesbezüglich durchaus auch ein vermehrtes Unrechtsbewusstsein gibt. Es ist anzunehmen, dass finanzielle Ausbeutung sicher auch in Österreich in Pflegebeziehungen gegeben sein wird. Wenn die Pension, das Pflege- oder das Taschengeld pflegebedürftiger Personen zum eigenen Vorteil einbehalten wird, mit dem Ziel, dass die zu pflegenden Personen nicht mehr über ihr eigenes Vermögen verfügen können, ist das eine Form von Gewalt, die sich jedoch vielfach nicht nachweisen lässt bzw. schwer kontrollierbar ist.

Welche Indikatoren gibt es für Gewalthandlungen an älteren Personen?

Bei Verdacht einer Gewalthandlung an älteren Menschen bedarf es einer umfassenden Klärung der Situation von ExpertInnen, einer Ursachenanalyse, die eine Erhebung objektiver Fakten als Ansatzpunkte für entsprechendes Handeln ermöglichen. Das schließt eine eingehende körperliche Untersuchung mit ein, wobei körperliche Veränderungen als Hinweise für eine Gewalthandlung zu berücksichtigen sind. Es gilt auch herauszufinden, welche Hilfen real einsetzbar sind, die zu einem unmittelbaren Schutz der betroffenen Personen führen. Es gibt solche Indikatoren, die schneller erkennbar sind wie z.B. äußere Anzeichen von Gewalteinwirkung, Bei Persönlichkeitsveränderungen oder Angstzuständen wird wahrscheinlich der Verdacht auf eine Gewalteinwirkung nicht so schnell entstehen. Deshalb ist es wichtig, generell eine Aufklärungsarbeit zu verstärken und insbesondere auch darüber zu informieren, wer im Verdachtsfall diesbezügliche Untersuchungen durchführen soll bzw. Hilfestellungen geben kann.

Wird zwischen vorsätzlicher und nicht vorsätzlicher Gewalt unterschieden?

Ich gehe davon aus, dass vorsätzliche Gewalt vielfach als unrechtes Verhalten erkannt wird und nicht vorsätzliche Gewalt in der jeweiligen spezifischen Situation nicht immer erkannt

bzw. als einmalige Handlung als entschuldigbar wahrgenommen wird. Auch diesbezüglich bedarf es einer verstärkten Aufklärungsarbeit und insbesondere an mehr Hilfsangeboten zur Entlastung.

In welchen Bereichen kommt Gewalt gegen ältere Menschen vor?

Gewalt gegen ältere Menschen gibt es im häuslichen Bereich und auch in Pflegeeinrichtungen. Darüber hinaus sind Formen von Gewalt in allen Lebensbereichen gegeben, da Diskriminierung von älteren Menschen ein gesamtgesellschaftliches Phänomen ist.

Welche unterschiedlichen Beziehungen zwischen Opfer und Täter gibt es?

Es gibt keine Beziehungen, wo Gewalt auszuschließen ist. Neben Überlegungen und Annahmen über die Entstehungsbedingungen von Gewalt müssen jedoch auch Risikofaktoren wie z.B. die mit häuslicher Pflege einhergehenden Belastungen oder die Person des Gewaltausübenden und die Verhältnisse zwischen den Generationen und den Geschlechtern Berücksichtigung finden. Wenn man z.B. Gewalt gegen ältere Menschen aus der Geschlechterperspektive betrachtet, so tritt in der Mehrzahl der Fälle Gewalt gegen ältere Frauen auf und das ergibt sich nicht nur aufgrund der höheren durchschnittlichen Lebenserwartung von Frauen und ihrer daraus resultierenden statistischen Überrepräsentation in der älteren Bevölkerung. Gewalt gegen ältere Frauen ist vielfach eine Fortsetzung bereits früher aufgetretener Verhaltens- und Beziehungsmuster. Hinzu kommt, dass eine Form von Gewalt, die im Alter anzutreffen ist, die sexuelle Gewalt ist. Neben der direkten Gewalt gilt es aber auch die strukturelle Gewalt gegen Frauen hervorzuheben. Frauen sind in unserer Gesellschaft in vielfacher Weise diskriminiert. Seien es die patriarchalen Machtverhältnisse und die daraus resultierenden Wertvorstellungen, die ungleichen Zugangsmöglichkeiten zur Erwerbsarbeit und die großen Einkommensunterschiede, der erschwerte Zugang zur Bildung oder die mangelnde Beteiligung von Frauen an Politik und öffentlichen Ämtern. All diese Faktoren erhöhen das individuelle Risiko von Frauen, Opfer von Gewalt zu werden.

Wie wird das Problem von „Gewalt gegen Ältere“ dargestellt?

Das Problem von „Gewalt gegen Ältere“ wird sehr unterschiedlich beurteilt. Je nach Sichtweise kommen alle oben genannten Erklärungsansätze zum Tragen. Die Organisationen, die sich intensiver mit dem Thema beschäftigen, haben auch eine differenzierte Herangehensweise an diese Problematik. In der Öffentlichkeit wird das Thema nicht so bewusst wahrgenommen und vielfach wird Gewalt an älteren Menschen als Einzelphänomen in einem bestimmten sozialen Kontext gesehen. Es gibt Einrichtungen, die sich als Interessensvertretung der SeniorInnen verstehen und sich auch u.a. mit dem Bereich „Gewalt gegen Ältere“ auseinandersetzen, sie sind jedoch nicht ausschließlich darauf fokussiert. Das gilt z.B. für die Frauenhäuser oder die Gewaltschutzzentren, für Einrichtungen der Justiz oder der Polizei oder Organisationen, die sich mit dem Thema Pflege beschäftigen. Es hat jedoch in den letzten Jahren das Bewusstsein über die Notwendigkeit der verstärkten Auseinandersetzung mit dem Thema und damit auch die Vernetzungsarbeit etwas zugenommen. Das gilt vor allem auch für Einrichtungen auf regionaler Ebene. So hat z.B. in Graz 2008 der „1. Österreichische Präventionskongress“ unter dem Motto: „Herausforderung Gewalt – Chancen vernetzter Prävention“ stattgefunden, der als wichtiger Beitrag für eine Verbesserung der Zusammenarbeit der einzelnen Organisationen und politischen EntscheidungsträgerInnen vor Ort zu sehen ist. Daraus haben sich auch neue Formen der Vernetzung bezogen auf den Bereich „Gewalt gegen Ältere“ entwickelt.